

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933**

134 (12.6.1933)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Stein-druckerei A. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postkassenkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Fabel-Kattat für den lokalen und juristischen Teil: A. Barth-Ettlingen. Druck: A. & S. Greiser, GmbH, Kattat, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr. Dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 26. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Vertreibung und Kontursen wegfällt. Für Nachdruck und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 134

Montag, den 12. Juni 1933

Jahrgang 76

## London im Mittelpunkt des Weltinteresses

Die Konferenz beginnt

Berlin, 12. Juni. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Die englische Hauptstadt steht seit gestern völlig im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz. Wenn man anfänglich mit etwa 1000 Gästen gerechnet hatte, so hat sich diese Annahme als bedeutende Fehlschätzung erwiesen.

Mehr als 3000 Personen

aus aller Herren Länder sind nämlich bereits jetzt in London versammelt. Die Hotels und Gaststätten haben alle Vorbereitungen getroffen, um den zahlungsfähigen Gästen das Beste vom Besten bieten zu können.

Das als Konferenzhaus neu eingerichtete Museum in Kensington ist bereit, die Konferenzteilnehmer aufzunehmen. Die englische Regierung hat alles aufgegeben, um dem Haus einen feierlichen und freudigen Anstrich zu geben. Alles ist in grüngold gehalten, hier und da von einem herrlichen Silberglanz durchbrochen. Als Konferenzsaal dient die Vorhalle des Museums, die als kühlster Aufenthalt extra dafür hergerichtet wurde. Im zweiten Stock befinden sich die Erfrischungsräume. Die Witzer, Barbaren und Kellner sind ausgesuchte Leute und sprechen mindestens drei Sprachen. Alle nur denkbaren Getränke, vom Champagner bis zum Rübeshelmer, Mündener und Pfiserer Bier, Whisky und Wodka, sind vorhanden, damit ja jeder Gast sein Lieblingsgetränk vorfindet. Neben dem Konferenzsaal im Erdgeschoss befindet sich die

Seelenzelle der ganzen Konferenz.

Hier ist die Pressezentrale eingerichtet. Nicht weniger als 70 Fernsprechkabellen sind gebaut worden und Post und Tele-

graphenamt haben extra einige Büros zur Bedienung der Reporter eingerichtet. Hier ist der eigentliche

Hochhof der Konferenz.

wo alle Verhandlungsergebnisse bis zur Siebeshöhe erwärmt und in die Welt hinausgeschickt werden. An allen Ecken und Enden sieht man Kaufprecher, die die Aufgabe haben, die Reden der einzelnen Delegierten überall verständlich zu machen. Auch wenn man also nicht direkt im Konferenzsaal anwesend ist, kann man der Konferenz doch folgen.

So optimistisch der ganze Anstrich ist, ist man doch

allgemein mit Pessimismus geladen.

Man verheißt sich keineswegs, daß die Gegenläufe derart schwerer Natur sind, daß kaum mit einer Annäherung gerechnet werden kann. Zwar wird man in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung manch Gutes schaffen, zumal die Hauptaufgabe der Konferenz ja die Regelung von Fragen auf diesen zwei Gebieten ist. Auf dem Programm der Konferenz sollen folgende Punkte stehen:

- Finanzfragen: Währungs- und Kreditpolitik, Devisen-schwierigkeiten, Preisstand, Kapitalumlauf.
- Wirtschaftliche Fragen: Verbesserung der Produktionsbedingungen und des „Warenaustausches“, besonders auf dem Gebiete der Zollpolitik, der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen, der Kontingente und anderer Handelsbeschränkungen, der Vereinbarungen zwischen den Erzeugern.

Alle Ergebnisse werden aber mehr oder weniger davon abhängen, ob man sich in politischer Beziehung näher kommt. Die Eröffnung der Konferenz wird heute nachmittag durch eine Rede Königs Georgs vollzogen.

## Plötzlicher Abbruch des Gesellentages

Zwischenfälle in München

München, 12. Juni. Die bayerische Polizei meldet, hat sich die Leitung des Deutschen Gesellentages wegen wiederholter Zusammenstöße von sich aus gezwungen gesehen, den Gesellentag vorzeitig zu schließen. Sämtliche für den gestrigen Sonntag vorgesehene letzten Veranstaltungen wurden abgeblasen, so auch der Vormittagsgottesdienst in der großen Halle des Ausstellungsparkes. Die Teilnehmer sind ausgesordert worden, unverzüglich die Heimreise anzutreten.

Die bayerische politische Polizei teilt hierzu u. a. mit:

„Auf Vorstellung der Leitung des Deutschen Gesellentages hat die bayerische Regierung die Abhaltung des Tages unter verschiedenen Bedingungen zugelassen, deren Erfüllung von der Leitung des Gesellentages auch zugestimmt worden ist.“

Da aber eine große Anzahl der Teilnehmer des Gesellentages ohne Rücksicht auf die erregte Stimmung in der Bevölkerung in einer Uniform auftrat, die in ihrer Farbe dem Braunhemd ähnlich war, wurde die Erregung dadurch noch mehr gesteigert, zumal in den Kreisen der nationalsozialistischen Bevölkerung diese Uniform als ein Mißbrauch der Braunhemden angesehen wurde. Aus diesem Grunde kam es in der ganzen Stadt wiederholt zu erheblichen Ausschreitungen. Um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern wurde auf Weisung des Innenministeriums nochmals auf das bereits bestehende Uniformverbot hingewiesen, zumal auch zu befürchten stand, daß sich Ausschreitungen gegen die zahlreich anwesenden geistlichen Führer dieser weltlichen Vereine ereignen würden.

Unter unrichtiger Weitergabe der feinerzeitigen Verbotsgründe brachte die Leitung des Gesellentages die Herren Vizekanzler von Papen und Wirtschaftsminister Graf Duadt in die unangenehme Lage, unter diesen schwierigen Umständen als offizielle Vertreter an dieser Tagung teilzunehmen. In der Nacht auf Sonntag mußten wiederholt die bereitgestellten Ueberfallkommandos ausrücken, um bei den zahlreichen Zusammenstößen einzuschreiten, die durch die trotz des Uniformverbots in Uniform aufgetretenen Mitglieder der Gesellenvereine hervorgerufen wurden.

Diese wiederholten Zusammenstöße haben bewiesen, daß die Mitglieder der Gesellenvereine nicht die Disziplin gewahrt haben, die man zur unge störten Durchführung dieser Tagung von ihnen erwarten konnte und mußte. Aus diesem Grunde sah sich die Leitung des Gesellentages von sich aus gezwungen, den Gesellentag vorzeitig zu schließen.

### Vizekanzler v. Papen vor den deutschen Gesellen

München, 12. Juni. Im Rahmen einer Kundgebung des deutschen Gesellentages am Samstag in der großen Halle des Ausstellungsparkes hielt Vizekanzler von Papen eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Gesellen als erste der katholischen Verbände in großer öffentlicher Kundgebung das Bekenntnis zu dem neuen deutschen Staatsaufbau ablegten. Der Zweck der Tagung sei, die Aufgaben zu umreißen, die dem deutschen Katholizismus in dem großen umfassenden Gebiet des öffentlichen Lebens zukommen. Schon im Kaiserreich hätten die deutschen Katholiken nur eine defen-

sive Politik getrieben. Als 1918 das Kaiserreich zusammengebrochen sei, und damit die Sicherungen die der katholische Volksteil sich im Kaiserreich errungen hätte, sei trotzdem diese Politik der Defensiv fortgesetzt worden, die sich damit erschöpfte habe, faktisch parlamentarische Vorteile zu ergattern. Gerade die Gebiete, aus denen der Katholizismus aus seinem alten Gedankenkreis heraus hätte geistig führen sein müssen, seien in der Debatte des Parteilebens versandet. So sei auf dem

## Tag der Hitlerjugend

Rede Dr. Göbbels

Berlin, 12. Juni. Im Rahmen eines großen Jugend-sportfestes fand gestern der „Tag der Hitlerjugend“ unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Göbbels im Deutschen Stadion im Grunewald statt. Am Vormittag brachte die Hitlerjugend dem Reichspropagandaminister vor seiner Wohnvilla ein Moränenhäufchen dar. Das große sportliche Programm, das sich von 9 Uhr an abwickelte, wurde leider durch einen mehrstündigen starken Regen beeinträchtigt. Gegen 14 Uhr hatten sich auf der Heerstraße und auf der Rennbahnstraße etwa 50 000 Hitlerjugend- und -Mädchen aus Berlin und Brandenburg gesammelt und marschierten in geschlossenen Zügen zum Stadion. Neben den Braunhemden sah man zahlreiche Jugendliche aus den Fabriken und Werkstätten in ihren Arbeitskleidern. Eine Abordnung der Hismarkjugend und des Knieknäuel-Luftw.-Bundes nahmen an dem Tag der Hitlerjugend teil.

Nach Erledigung des sportlichen Teils nahm Reichsminister Dr. Göbbels

das Wort zu einer Ansprache in der er ausführte: „Der Staat, den wir erobert haben, ist ein Staat der deutschen Jugend. Es waren junge Menschen die 14 Jahre lang gegen die Republik Widerstand leisteten, und es waren ebenfalls junge Menschen die am 30. Januar die Macht in ihre Hände nahmen. Der Nationalsozialismus ist der politische Ausdruck dieser deutschen Jugend. Wohl niemals haben „unge Menschen einen so schweren und heiligen Weis zu befehlen gehabt wie die Generation die durch den Nationalsozialismus am 30. Januar an die Macht gekommen ist. Ihr seid heute die Träger des Staates auf Euren jungen Schultern ruht die Zukunft unseres Landes, und wenn wir die Macht einmal übergeben müssen dann nur in Eure Hände.“

Dr. Göbbels erinnerte daran, daß er vor 14 Tagen den Vorbeimarsch der italienischen „faschistischen Jugend“ im Forum Mussolini in Rom abgenommen habe. Was die italienische Jugend in zehn Jahren aufgebaut habe, vorzema gemacht habe, müsse die deutsche Jugend jetzt nachmachen. Das werde in Deutschland viel eher und schneller gelingen, weil Deutschland eine Jugend besitzt, der die Disziplin und die Ordnung,

### Start zum italienischen Ozeanflug am Mittwoch

Rom, 12. Juni. Im italienischen Seeflughafen Orbetello ist nunmehr alles bereit für den großen Geschwaderflug nach Nordamerika. Es herrscht jene feierliche Stimmung, die großen und schwierigen Ereignissen vorhergeht. Bierundzwanzig Apparate und sechsundneunzig Mann Besatzung — vom Luftfahrminister bis zum Motorenwärter — erwarten das Signal zum Abflug.

Wie wir hören, wird der Start wahrscheinlich am Mittwoch morgen erfolgen, wenn es das Wetter erlaubt.

### Reichsminister Selbte in Mailand

Mailand, 12. Juni. Arbeitsminister Selbte und Generaldirektor Dormmüller von der Reichsbahn sind Samstag abend in Mailand zu einem kurzen inoffiziellen Besuch eingetroffen, der dem Studium der italienischen Automobilstrafenorganisation und -technik gewidmet sein soll. In ihrer Begleitung befinden sich die Direktoren Leibbrand, Rudolph, Ahlemann und Hof von der Eisenbahnhauptverwaltung und Ministerialrat Wilhelm von der Reichsanstalt. Zum Empfang am Bahnhof hatten sich Senator Puricelli, der bekannte italienische Straßenbauer Generalkonsul Schmitt und für die deutsche Kolonie Dr. Rautenfranz eingefunden. Die hiesige Stahlhelmsgruppe, sowie die nationalsozialistischen Ortsgruppen hatten mit ihren Fahnen auf dem Bahnhofsplatz Aufstellung genommen.

Wege der rein parlamentarisch-mechanischen Denkweise der in politische Parteien gruppierte Katholizismus langsam aber sicher in eine völlig falsche Front geraten, bis zur Revolution, in der der künstliche Apparat der parlamentarischen Demokratie und mit ihr die Schlüsselstellung der katholischen Parteien zusammengebrochen sei.

Es gelte heute wieder, darauf hinzuwirken, daß der Gedanke des Klassenkampfes durch echt deutschen und echt katholischen Aufbau der deutschen Gemeinschaft zu überwinden sei. Die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Ordnung sei schließlich die elementare Voraussetzung für die endgültige Aufrechterhaltung unserer christlichen Kultur. Gerade hier könne und müsse der deutsche Katholik wegführend sein, denn auch der starke Staat, der heute von sich aus die Regelung der Gesellschaftsordnung in die Hand genommen habe, sei eine Forderung, wie sie die Einzelnen der Päpste aufgestellt hätten. Die deutschen Gesellen können stolz sein, an der Schwelle einer neuen Zeit nicht zu den Erweckten dieser Reichsidee zu gehören und zum Verkünder des Gedankens geworden zu sein, von dem der Dichter sagte: „Wir wollen das Wort nicht sprechen, nicht Duden gleich werden, wollen predigen und sprechen zum heiligen deutschen Reich.“ Die Ausführungen des Vizekanzlers wurden wiederholt von förmlichem Beifall unterbrochen und zum Schluß mit lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen.

die Zucht und das Einordnungsvermögen schon von Vätern und Vorvätern her in Fleisch und Blut übergegangen sei.

Es muß in Zukunft in Deutschland nur ein Reich, ein Führer, eine Idee und eine Partei sein.

Alle Deutschen müssen umschlossen werden von einer gemeinsamen Gesinnung, einer gemeinsamen Straße und einer gemeinsamen Begeisterung.

Napoleon hat einmal gesagt: Ich wünsche alte Majore und junge Generale. Das Wort hat auch für uns Bedeutung; junge Männer müssen das Geschick des Staates in die Hand nehmen. Männer, die noch den Mut haben, etwas zu sagen, die sich noch freudig ihrer Verantwortung unterordnen, Männer, die nicht ein Leben hinter sich, sondern vor sich haben und so sage ich Euch denn:

Jeder von Euch trägt den Marschallstab in seinem Dornen! Jedem von Euch ist der Weg freiergemacht zu den höchsten Stellen des Staates, jeder von Euch hat die Chance, einmal die oberste Spitze dieses jungen Deutschlands zu repräsentieren.

Erwerbt Euch den Erfolg durch Fleiß, Zucht, Ordnung und Hingabe. Seid Euch bewußt, daß heute in Deutschland wieder Geschichte gemacht wird und bringt Eure treue Hingabe und Begeisterung für das Reich, daß wir mit Euch durch Euch und für Euch erobert haben, zu Ausdruck, indem Ihr ruft: Unsere Idee, unsere Bewegung und unser Führer: Heil!

Der Reichsjugendführer Balbur von Schirach gedachte in einer kurzen Ansprache zunächst der reifjährigen Gedächtnistage der Schlachtern. Auch heute wolle die Jugend ein Bekenntnis ablegen zum Geist des Opfers und der Hingabe und der revolutionären Haltung, für die Schlachtern ein Symbol geworden sei. Er erinnerte weiter an die schweren Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin und gedachte der Gefallenen der Hitlerjugend. Er rief zum Schluß der Jugend für den kommenden Kampf die Parole zu: durch Sozialismus zur Nation! Die Kundgebung endete mit einem Vorbeimarsch vor den Führern.

# Im Zeichen des Rotkreuztages

Berlin, 12. Juni. Die Reichshauptstadt stand am Sonntag im Zeichen der Opferdarbringungen des Roten Kreuzes. Zahlreiche Kundgebungen erinnerten die Bevölkerung an die aufopfernde segensreiche Liebestätigkeit des Roten Kreuzes in Krieg und Frieden.

Zu der Kundgebung im Lustgarten, die auf den Deutschlandsender übertragen wurde, fand sich neben den Verbänden, die in langer Front vor dem Schloß Aufstellung nahmen, auch ein zahlreiches Publikum ein. Die Front des Schloßes schmückte die Flagge des Roten Kreuzes, die man auch vor und auf der Schloßbrampe sah, flankiert von den Nationalflaggen.

Der Vorsitzende vom Roten Kreuz Berlin, Generalmajor a. D. Bender, gab in Begrüßungsworten seiner Freude über den Aufmarsch und das Interesse der Bevölkerung Ausdruck und nannte die Veranstaltung eine Vertrauenskundgebung Berlins für das Rote Kreuz, das hier wie im Reich dem Volke zeigen wolle, wie es in zielbewusster Arbeit, fußend auf traditionell vaterländischer Einstellung, seine ganze Kraft einsetzt für ein freies und glückliches Deutschland.

Dann sprach

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Es möge jeder freudig am Werke des Roten Kreuzes mitmachen, das es gedeihe und zum Segen unseres deutschen Vaterlandes wirke. Verbunden mit dem Volke sei das Rote Kreuz bereit, alle seine Kräfte einzusetzen für die hohen Ziele unseres Führers Adolf Hitler. So sei Dienst für das Rote Kreuz Dienst für Volk und Vaterland.

Das Deutschlandlied beschloß die Ansprache des Ministers. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Mentkin, dankte dem Minister und hob hervor, daß das Rote Kreuz besonderen Wert darauf lege, daß seine Arbeit im Vertrauen des Volkes wurzele.

Nachdem die Kundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Ausgang gefunden hatte, begaben sich Reichsinnenminister Dr. Frick und Präsident von Winterfeldt-Mentkin sowie die übrigen Ehrenäste zum Ehrenmal Unter den Eichen, um dort unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges, unter denen sich ja auch viele Angehörige des Roten Kreuzes befinden, Kränze der Reichsregierung und des Roten Kreuzes niederzulegen. Der Vorbesitzer der Verbände vor dem Ehrenmal und den Ehrenästen bildete den Abschluß dieser Hauptveranstaltung des Roten Kreuzes in Berlin.

## In wenigen Worten

Der kommunistische Strafgefangene Karl Lottes, der einen SA-Mann ermordet hat und wegen weiterer Straftaten zur Zeit eine Gefängnisstrafe in Essen verbüßt, wurde bei einem Fluchtversuch erschossen.

Die Reichsleitung für den Arbeitsdienst macht darauf aufmerksam, daß Jungarbeiter bis zum 25. Jahre, die auf dem Boden der Neuerung Hitler stehen, im Arbeitsdienst Verwendung finden können.

Zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin wurde der Professor für amerikanische Geschichte an der Universität Chicago, William C. Dodd, ernannt.

Wie in der Kopenhagener Presse verlautet, ist in Dänemark bei den dort angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen nicht nur Silber und Kupfer, sondern auch Gold gefunden worden.

In der Provinz Tschahar bei der Stadt Dolonor flog ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft. Die Wachttruppe von 22 Mann kam dabei ums Leben.

Der amerikanische Flieger Mattern ist nach einem amtlichen Funkpruch aus Chabarowsk dort am Sonntag um 3 Uhr nachts gelandet.

In der sechsstündigen Tagung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Samstag, an der auch die in Berlin anwesenden Mitglieder des Parteivorstandes teilnahmen, wurde beschlossen: „Der Sitz des Parteivorstandes ist in Deutschland.“ Ferner wurde beschlossen, wegen Freilassung der in Schutzhaft befindlichen Mitglieder der Partei bei der Regierung vorstellig zu werden.

Zu Ehren Wilhelms Furtwänglers veranstaltete Samstag vormittag die Kapelle der Garde Republicaine ein Privatkonzert, an dem als einziger Zuhörer Furtwängler teilnahm. Es wurde eine Suite von Pierné gespielt. Furtwängler dankte mit einer kleinen Ansprache für die außerordentliche Ehrung.

Auf der Arbeitskonferenz in Genf fand die Ansprache über die Arbeitszeitverkürzung durch Einführung der 40-Stundenwoche statt. Der deutsche Vertreter erklärte, daß die Reichsregierung vor einer Zustimmung zu einem Abkommen über die 40-Stundenwoche erst die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz abwarten wolle.

Nach einer Meldung Berliner Abendblätter aus Istanbul engliedte der Taurus-Expres, Adana-Ankara bei Eskishehr. Zwölf Reisende sollen getötet worden sein. Von 50 Personen, die noch vernichtet werden, befürchtet man, daß sie ertrunken sind. Das Unglück soll durch Unterspülung des Bahndammes infolge starker Ueberschwemmungen hervorgerufen worden sein.

Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Telegramm aus Pernambuco ist „Graf Zeppelin“ am Samstag 2.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit zu seiner Rückfahrt nach Europa gestartet. An Bord befinden sich 18 Passagiere.

## Fieseler gewinnt die deutsche Kunstflugmeisterschaft

Berlin, 12. Juni. Auf dem Berliner Zentralfeld Tempelhof fanden am Sonntag die Schlussskämpfe der Deutschen Kunstflugmeisterschaften statt. Nach dem Ausschneiden von Fieseler Bach beteiligten sich an diesen Wettkämpfen um den höchsten Titel der deutschen Sportfliegerei nur noch die beiden Meisterflieger Gerhard Fieseler und Gert Achelis. Mit 270 Punkten gingen beide Kampfer am Sonntag in ihr Kürprogramm. Beide Piloten gaben ihr Bestes und zum Schluß gelang es Fieseler doch, seinen jüngeren Gegner noch einmal zu schlagen. Er siegte mit 1535 Punkten gegenüber den 1373 Punkten die Achelis aus seinem Programm herausholte.

Die Berliner Flugwoche schließt am kommenden Sonntag mit der Nationalen Flugschau 1933 des Aeroclubs von Deutschland.

# Unschläge auf österreichische Politiker

## Heimwehraufmarsch ohne Anteilnahme der Bevölkerung

Wien, 12. Juni. Am Sonntag sind in Oesterreich Unschläge auf zwei bekannte Politiker verübt worden. Nach einem Bericht aus Innsbruck wurden auf Dr. Steidle, den bekannten Tiroler Heimwehrführer, als er vor seinem Hause anlangte, aus einem Auto rasch hintereinander mehrere Schüsse abgegeben. Einer der Schüsse verletzte Dr. Steidle am Unterarm. Der Kraftwagen hatte eine verdeckte Nummer, so daß das Kennzeichen nicht genau festgestellt werden konnte. Bisher ist weder das Auto festgestellt worden noch irgend ein Anhaltspunkt über die Täter vorhanden.

Nach einer anderen Meldung aus Kirchdorf bei Bruck an der Mur ist nur durch einen Zufall ein Anschlag auf den Steyerer Landeshauptmann und früheren Minister Dr. Rintelen mißglückt. Es war bekannt, daß Dr. Rintelen eine bestimmte Straße bei seiner Rückfahrt benutzen würde. Auf dieser Straße explodierten kurz vor dem Passieren des Kraftwagens zwei mit Ammonit gefüllte Röhren. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

## Scharfe Angriffe Starhemberts gegen Deutschland

Wien, 12. Juni. In Krems fand am Sonntag der seit langem groß angekündigte Heimwehraufmarsch statt. Die Bevölkerung der Stadt verhielt sich gegenüber der Veranstaltung völlig ablehnend. Es waren nur drei Häuser besetzt. Die Fenster waren geschlossen und vielfach verhängt. An dem Aufmarsch beteiligten sich etwa 4000 Heimwehrleute. Es waren u. a. auch der Bundesführer der Heimwehren, Fürst Starhemberg und der niederösterreichische Landesführer Graf Alberti erschienen. Fürst Starhemberg griff in seiner Rede das deutsche Reich außerordentlich scharf an und sagte u. a., das dritte Reich werde verschwinden und ein von Oesterreich aufgebautes Deutschland entstehen. Der Zug der Heimwehren wurde von einem außerordentlichen Aufgebot von Gendarmen und auch von Angehörigen des Bundesheeres gesichert. An einigen Stellen ereigneten sich, trotzdem der größte Teil der Bevölkerung die Stadt verlassen hatte, Kundgebungen. Es kam zu Meißereien, wobei Gendarmen mit geklämtem Bajonett eingriff. Eine Person wurde leicht verletzt.

Während hier der ganze Aufmarsch rasch zu Ende war, ereigneten sich beim Abtransport der Heimwehren mehrere Zwischenfälle, von denen sich wohl der ernsteste in Wilhelmsburg in der Nähe von Krems ereignete. Dort stand vor dem Arbeiterheim eine Anzahl Leute, um die vorbeifahrenden Automobile mit den Heimwehrleuten zu sehen, als plötzlich eine Detonation erfolgte, die anscheinend von einem Feierverskörper herrührte. Die Heimwehrleute glaubten, es han-

delt sich um einen Schuß und stürzten das sozialistische Parteihaus. Es kam dabei zu einer wüsten Schlägerei, bei der eine Person schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Rasch herbeigeholte Gendarmen machte der Schlägerei ein Ende.

## Vernichtender Eindruck in Lettland

über das deutsche Buttereinfuhrverbot.

Riga, 12. Juni. Die Nachricht von der Sperrung der lettischen Buttereinfuhr nach Deutschland wegen des von jüdischen und marxistischen Kreisen eingeleiteten Boykotts deutscher Waren, hat hier wie eine Bombe eingeschlagen und wird von allen Blättern in großer Aufmachung gebracht. Das Organ des Bauernbundes „Prieva Sene“ überschreibt die Nachricht mit den Worten „Die Folgen der unverantwortlichen Handlungsweise der Sozialdemokraten“. Das lettische Außenministerium beschäftigt sich zurzeit mit der Prüfung der Maßnahmen, die im Zusammenhang mit dem deutschen Verbot getroffen werden sollen.

## Japanische Warnung an England

Tokio, 12. Juni. Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes teilte am Samstag der Presse mit, daß Japan zwar eine Politik verfolge, die den Frieden mit allen Ländern gewährleiste. Japan würde aber gezwungen sein, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, falls Großbritanniens auch weiterhin auf prohibitiven japanfeindlichen Zollmaßnahmen und Unterbindung der Rohmaterialzufuhr nach Japan bestehen sollte. Es handele sich hier für Japan um eine Lebensfrage. Es sei noch bemerkt, daß in der halbamtlichen Erklärung von Großbritannien als von einem Land gesprochen wird, dessen Gebiet von einem Viertel der Bevölkerung der gesamten Welt bewohnt werde.

## Gesunkenes U-Boot gefunden

Riga, 12. Juni. Lettische Fischer entdeckten mit Hilfe von Tauchern zwischen Windau und Mischelsturm ein in Lettlands Hoheitsgebiet im Weltkriege untergegangenes noch gut erhaltenes U-Boot in 20 m Tiefe. In lettischen Militärkreisen wird angenommen, daß es sich entweder um das deutsche U-Boot G 26 oder 57 handelt. Das U-Boot wird demnächst gehoben werden.

# Strasbourg..!

Ein tröblicher Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

94) „Das freut mich!“  
„Herr Oberst, darf der Hoffschauspieler Spielmann übers Jahr um die Hand Ihrer Tochter bitten?“  
„Nein!“ entgegnete der Oberst sehr schroff, „das ist das einzige, was ich Ihnen nie erfüllen kann.“  
Spielmann lächelt verschmitzt und sagt dann fest: „Herr Oberst werden doch mein Schwiegervater!“  
„Was unterziehen Sie sich?“  
„Die Wahrheit zu sagen! Ich liebe Hella und sie liebt mich! Unser Glück soll nicht am Trost des Vaters scheitern. Die Liebe steht doch über allem... wenn es die große Liebe ist, wie sie unsere Herzen ausfüllt. Ueber allem, Herr Oberst, auch über Stand, Rang und Namen!“  
„Diese Meinung werde ich nie teilen. Wenn meine Tochter meinen Willen nicht respektiert, dann wird ihr mein Haus immer verschlossen bleiben!“  
„Liebe bricht alle Brücken hinter sich, besonders die Liebe einer Frau, Herr Oberst! Hella wird ohne Bestimmen wählen!“  
„Meine Tochter soll den Vater, die Mutter einfach beiseite schieben um Ihre Willen?“  
„Wenn sie muß! Das Glück verlangt Opfer. Ein Vater, der seinem Kinde das Glück nicht gönnt, ist nicht wert, ein Vater zu heißen!“  
Des Obersten Augen schiefen Blitze.  
„Gehen Sie! Gehen Sie!“ sagt er drohend.  
Spielmann verläßt das Zimmer.

Spielmann nimmt Abschied von den Kameraden, und er nimmt zugleich Abschied von der alten deutschen Stadt Strasbourg, die er lieben gelernt hat.  
Er wandert noch einmal mit den Freunden durch die

engen Gassen der Altstadt, schaut noch einmal herab vom Münster auf die Rheinaue, in der der Herbst eingezogen ist. Goldene Sonne liegt darüber. Noch einmal sehen sie das silberne Band des Rheins, das sich gemächlich durch die Landschaft zieht.

Das Glück wartet auf ihn... in Dresden!  
Und doch erfährt jetzt tiefe Wehmut sein Herz, da er von den Kameraden scheidet muß.

Er hat sie lieb gewonnen, den wackeren Kilian, der ein glücklicher Bräutigam ist, den tauben aber herzlichen Raubke und den stillen Willy Schnittgen.

Am Abend sind alle zusammen, sämtliche Kameraden der Korporalschaft und feiern Abschied.

Als Spielmann am anderen Morgen Abschied nahm, da stand in so manchen Kameraden Auge die Träne.

Spielmann selbst wurde es weich ums Herz und er empfand doch ein beglückendes Gefühl, daß er die schönste, reinsten Gabe des Lebens neben der Liebe, die Kameradschaft, in reinsten, edelster Form kennen gelernt hatte.

Was war alle Mühsal gegen dieses Gotteswunder?  
Sie begleiteten ihn alle bis zum Tor. Noch einmal umring Spielmann alles mit seinen Augen. Die Kameraden... den Hof... alles so nüchtern im Grunde genommen und doch so vielfach, denn die Erinnerung war mit allem verknüpft.

Als er aus dem Tor schritt, da klang ihm der Gesang der Soldaten nach:  
„O Strasbourg, o Strasbourg, du wunderschöne Stadt, Darinnen liegt begraben so maniger Soldat, Der Vater und Mutter getreu geliebt hat.“

Die Tränen steigen empor, die Augen werden ihm feucht, als das Lied an seine Ohren klingt und sich den Weg zum Herzen bahnt.

Dann fährt er zu Oberleutnant Rocca und nimmt herzlichen Abschied von ihm und der Lina, dem alten guten Weibel.

Dem General muß er sich noch vorstellen.  
Das geschieht auch und Erzellenz von der Berghe spricht ihm noch einmal tiefbewegt den Dank aus.

„Ich habe alles nach Berlin gemeldet, das Kriegsministerium weiß von Ihrer Tat. Der Lohn wird nicht ausbleiben.“

„Ich habe nur so gehandelt, wie es jeder Deutsche tun würde!“

„Auch das ist schon ein hohes Verdienst... wenn einer so handelt wie er handeln muß! Leben Sie wohl, Spielmann! Der König ruft Sie, er fordert Ihre Kunst wieder von Ihnen! Sie werden nicht nach Strasbourg zurückkommen. Aber behalten Sie es in einem guten Andenken. Strasbourg ist's wert, daß man es liebt!“

„Ich liebe die Stadt und das Land, Erzellenz! Ich werde nie vergessen!“

Herzlich drückten sie einander die Hände.  
Dann trug der Zug Spielmann heimwärts an den Strand der Elbe.

Er ahnte nicht, daß just an diesem Tag der Weinbauer Roquet mit seiner Tochter bei der Wache der Manteuffelkaserne nach Spielmann fragte, wo man ihnen mitteile, daß er heute eben nach Dresden verlegt worden sei.

Worauf Tränen in den hübschen Augen des Mädels blinkten.

11.

Hella ist in Erwartung auf eine Nachricht des Geliebten. Aber kein Brief ist auf dem Postamt da, so oft sie auch nachfragt.

Doch etwas anderes geschieht. Tante Ulrike hat einen Brief von ihrem Bruder erhalten und der Oberst schreibt darin, daß Hella sofort nach Hause kommen soll. Sie soll den Frühzug am Mittwoch benutzen und man wird sie abends abholen.

Einen Augenblick denkt Hella, daß sich der Vater anders besonnen habe, daß er mit einer Verbindung mit Spielmann einverstanden sein könne, aber sehr bald verwirft sie den Gedanken wieder.

Nein... etwas anderes ist geschehen.  
Der König hat Spielmann nach Dresden beordert und drum soll sie schleunigst von hier weg.

# Der Angriffscharakter der Kampfwagen

Major a. D. von Keiser

Vom rein militärischen Standpunkt betrachtet, ist eine objektive Feststellung von Angriffs- und Verteidigungswaffen, wie sie in Genf verhandelt wird, unmöglich. Jede Waffe, die der Angreifer anwendet, braucht auch der Verteidiger zur Abwehr, sei es eine Handwaffe oder ein schweres Geschütz, ein Kampfwagen oder ein Flugzeug. In Wahrheit ist daher der Begriff „Angriffswaffen“ ein rein subjektiver: Jede Waffe, die der Angreifer, nicht aber der Verteidiger besitzt, ist eine Angriffswaffe. Vor dieser einfachen Feststellung scheuen sich die Entente-mächte, weil dann die selbstverständliche Folge die qualitative Gleichberechtigung Deutschlands wäre, d. h. seine Ausrüstung mit den gleichen Waffen, wie sie selbst besitzt. Darum führt man in Genf einen wahren Eierkrieg auf, um den Verteidigungscharakter der eigenen schweren Waffen zu beweisen, ohne doch Deutschland diese angeblich so harmlosen Waffen bewilligen zu wollen.

Besonders peinlich wirkt diese französisch-englische Heuchelei im Falle der Kampfwagen, die im Weltkrieg bekanntlich von den Westmächten als ausgesprochenes Angriffsmittel gebaut wurden, um als ultima ratio aus dem festgefahrenen Stellungskrieg wieder zum Bewegungskrieg zu kommen. Die Kampfwagen hatten im Kriege die Aufgabe, beim Angriff die verfestigten stehenden Maschinengewehre zu bekämpfen und die Hindernisse niederzuwalzen, um damit der Infanterie den Weg an den Feind zu bahnen. Wenn also überhaupt eine Waffe, so sind die Kampfwagen als Angriffswaffen in höchster Form anzusprechen. Und trotzdem wird in Genf von Franzosen und Engländern den Kampfwagen der Angriffscharakter abgesprochen und zwar von den Engländern vor allem den Leichten, von den Franzosen den schweren Kampfwagen.

Den Engländern ist zu erwidern, daß auch die leichten Kampfwagen, wenn auch nicht gegen schwere, so doch gegen leichte Feldbefestigungen und vor allem im Bewegungskriege in Verbindung mit Kavallerie und motorisierten Verbänden als hochwertiges Angriffsmittel verwendet werden. Ausdrücklich heißt es in der englischen „vorläufigen

Gefechtsvorschrift für Kampf- und Panzerkraftwagen“ von 1927: „Die Kampfwagen müssen für ihre eigentliche Rolle den Angriff, zurückgehalten und erst eingesetzt werden, um mit den anderen Waffen durch rechtzeitiges Eingreifen an der entscheidenden Stelle zusammenzuwirken, häufig durch Flanken- und Rückenangriffe, ferner um in Verbindung mit anderen beweglichen Truppen oder auch selbständig einen sich abzunehmenden Erfolg auszunutzen.“ Daß es sich bei den hier genannten Aufgaben nicht um schwere, sondern nur um mittlere und leichte Kampfwagen handeln kann, wird kein englischer Offizier bestreiten können. Diese amtliche englische Vorschrift beweist zweifellos, daß auch die leichten Kampfwagen hervorragende Angriffswaffen sind. Ganz allgemein heißt es an anderer Stelle der betreffenden Vorschrift noch einmal: „Kampfwagen sind ihrem Wesen nach Angriffswaffen. Zu passiver Verteidigung eignen sich die Kampfwagen nicht.“

Bei den Franzosen geht schon allein aus der Bezeichnung der Kampfwagentypen klar der Angriffs- bzw. Durchbruchcharakter hervor. So hieß der französische leichte Kampfwagen vor einigen Jahren noch „char d'assaut“ — Angriffskampfwagen, während der schwere Kampfwagen noch heute „char de rupture“ — Durchbruchkampfwagen heißt, womit er ausdrücklich zur schwersten Angriffswaffe getempelt ist. Auch die amtlichen französischen Vorschriften lassen nirgends einen Zweifel in dem Angriffscharakter der Kampfwagen. So heißt es u. a. im Gefechtsleit des französischen Infanteriereglements vom 1. 3. 28: „Die Kampfwagen, deren Tätigkeit in der Hauptsache offen ist.“

Also daheim in England und Frankreich gibt man offen zu, daß die Kampfwagen dazu bestimmt sind, im Angriff die Verteidiger niederzuwalzen. In Genf aber sind es lediglich Verteidigungswaffen, auf die diese „friedliebenden“ Staaten im Interesse ihrer „Sicherheit“ nicht verzichten können. Und Deutschlands Sicherheit? Ja Bauer, das ist etwas anderes. Für die sorgt der Völkerverbund!

truppmann des Weltkrieges. In seiner vollen Ausrüstung, mit Gasmaske vor dem Gesicht, das unter dem Stahlhelm verborgen ist; die Sandtücke über den Schultern zusammengebunden, dienen ihm als Beutel für die Handgranaten, die er im wilden Sprung des Angriffs vorauswirft in den Graben des Feindes. Auf Skizzen und Gemälden kennen ihn alle hundertfach dargestellt. Hier steht er vor uns in den großen Glasfenstern, mit feldmarchmäßig gepacktem Tornister, mit Sturmgepäck — so, wie er draußen, im Dreck und Speck der Front, vier Jahre und länger gestanden hat. Sein Kämpfen, sein Siegen und Sterben, das steht noch heute vor den Jungen, den künftigen Soldaten Deutschlands, in den Gesichtern der sterbenden Krieger, die Schlüters Künstlerhand in den Fries des Ehrenhofes gemeißelt hat.

## Vom Badfisch zum Star

Drollige Erlebnisse aus ihrem Werdegang erzählt die heute weltbekannte amerikanische Filmschauspielerin Tallulah Bankhead. Als Badfisch hatte sie eine Schwärmerin für einen berühmten Schauspieler eines Tages wollte es der Zufall, daß sie in ein Restaurant mitgenommen wurde. Am Nebentisch saß der Angebetene mit Bruder und Schwester. Der Badfisch verhielt sich mit den Augen, aber er sah sie überhaupt nicht. Da beschloß sie, auf jeden Fall seine Aufmerksamkeit zu erregen. Sie legte ihren Strohhut auf den Tisch und setzte ihn mit einem Streichholz in Brand. Er brannte in heller Flamme auf dem Marmortisch auf. Das ganze Restaurant geriet in Aufruhr, nur der Angebetene sah lediglich mit einem flüchtigen Blick nach der Ursache der allgemeinen Aufregung hin, dann plauderte er mit seinen Tischgenossen weiter, als wäre nichts geschehen. Tallulah Bankhead aber hatte den Verlust ihres hübschen und ganz neuen Strohhutes zu beklagen. Als Tallulah erwacht war, hatte sie den Wunsch, Schauspielerin zu werden. Sie machte einen Versuch beim Theater, hatte jedoch kein Glück. Dann ging sie zu einem Filmregisseur, aber dieser sagte ihr, daß ihre Backenknochen zu vorstehend wären, und daß ihre Nase sich nicht gut fotografieren ließe. Sie begab sich darauf zu einem Arzt und ließ sich die Nase operieren, ohne ihrer Familie davon etwas zu sagen. Dann versuchte sie wieder, beim Film beschäftigt zu werden. Aber obwohl sie sich also doch wirklich alle erdenkliche Mühe gegeben hatte, wies man sie auch jetzt wieder als unbrauchbar zurück. Dann verliebte sie sich in einen englischen Schauspieler und beschloß, als dieser nach England zurückkehrte, unter allen Umständen mit ihm zu reisen. Sie borgte sich von Freunden etwas Geld, sagte ihrem Vater, daß sie nach London gehe, um berühmt zu werden, und reiste ab. Nach wenigen Wochen konnte die noch nicht Einundzwanzigjährige auf einer Bühne auftreten und machte Sensation. Eines Tages ging sie nach Hollywood und machte hier, wie so viele andere Filmschauspielerinnen auch, ihr Glück. Heute verdient sie 20000 Mark die Woche und spart, soviel sie kann. Geheiratet hat sie noch nicht, weil sie behauptet, dafür nicht Geld genug zu haben.

# Deutsche Jungen im Zeughaus

„Tempel des preussischen Soldatentums“ — Vor kommen Jungen des Ruhms. — Der Stoßtruppmann

Schlüters Meisterbau, das Zeughaus unter den Linden in Berlin, ist ganz ebenso ein Ruhmestempel deutschen Soldatentums, wie der durch eine überaus glückliche Fügung unmittelbar zu seiner Seite errichtete Bau von Schinckels Neuer Wache. Hat schon der Seherblick Moeller van den Bruck die aus roten, dunkel nachgebräunten Ziegeln errichtete Wache, mit der edlen, von Säulen geschmückten Tempelfassade, in ihrer überwältigenden Schlichtheit als den „Tempel preussischen Soldatentums“ geschaut, so ist Schinckels Wache als Ehrenmal nun auch ihrer Bestimmung nach wirklich dazu geworden. Schlüters Zeughaus aber bildet dadurch heute noch mehr denn je, eine wundervolle Ergänzung: bietet es doch zu der inneren Schau und Erhebung, die wir von dem mit goldenem Eichenlaubkranz geschmückten Altar des preussischen Ehrenmals mit hinausnehmen, nun auch die äußere Ueberschau über die Beschaffenheit unserer Soldaten des Weltkrieges, über Ausrüstung, Bewaffnung unserer Feldgrauen und über die der Feinde, denen sie unbesieglich vier Jahre lang gegenüber gestanden haben.

In der Ruhmeshalle des Zeughauses haben wir schon als Jungen und heranwachsende Soldaten gestanden, von Schauern der Ehrfurcht überwältigt und die Augen schwimmend angesichts der krummen Zeugen, die von dem Sieger-ruhm der Bismarckschen Einigungskriege kündigen. Heute wie immer stehen wieder solche kleinen Kerle in der von Jahrhunderte altem Soldatenruhm unwitterten Halle, Staunen und fromme Ehen in Augen und Herzen über die Waffen und Waffenröcke, die ihre tapferen Väter in den Schlachten des Weltkrieges getragen haben. — Man muß sagen, daß die Zeughausleistung und ihre vielen fleißigen Mitarbeiter mit erfahrenerm Blick und sicherer Hand zusammengestellt und ausgewählt haben, was an wichtigen Erwerbungen für diese Darstellung des Soldaten aus dem Weltkrieg gewonnen werden konnte.



M.-G.-Exzerzierer der künftigen Soldaten. Begeisterte Jungens im Berliner Zeughaus.

Im Ehrenhof stehen die Hauptkisten und Mörser, die Feldgeschütze und Minenwerfer, die die schwere Bewaffnung veranschaulichen: Zeugen, stumm und doch so berebte Zeugen für ein Mannestum aus Eisen und Stahl, das sich jetzt auch seinen Staat formt, der hier drinnen und draußen, außerhalb der Mauern des Zeughauses, überall seine große Tradition und seine unverlierbare Kraft entfaltet. Dann, in der Ruhmeshalle, die Gewehre 08, die Karabiner und Seitengewehre, die Maschinengewehre, das M.-G. 08 und sein leichter Bruder das M.-G. 08/15, die in hundert Angriffen- und Abwehrschlachten in eisernem Taft Sieg hämmerten. An einem erbeuteten russischen Maschinengewehr sieht man noch die Spuren, die Narben der Geschossharbe die es zum Schweigen brachten. Seine Montierung auf einem Rädergestell festelt die Aufmerksamkeit der Jungens natürlich besonders, Welch' großes Glück, einmal beide Hände um die Handhabe mit der Abzugsvorrichtung legen zu können und wenn wenigstens ein einziger Finger neben den vielen Knabenhänden, die danach greifen,

noch einen Platz, eine Stelle an der Siegestrophäe finden darf. . . .

Und dann — dann sieht man ihn selbst. . . Den Stoß-

## Die Ueberführung des ermordeten afghanischen Gesandten

Der Sarg wird zur Ueberführung nach Afghanistan auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße in den Zug gebracht. Die Ehrenkompanie d. Reichswehr salutiert auf dem Bahnsteig.



# Die „Lusitania“ war gewarnt!

Neue Enthüllungen über das „schwimmende Arsenal“ — Ein amerikanischer Pastor klagt an

New York, 12. Juni.

(N. Y.) Die amerikanische Presse beschäftigt sich zurzeit vielfach mit den aufsehenerregenden Veröffentlichungen eines bekannten Kirchenmannes, des Pastors Clark, der im Jahre 1915 selbst an Bord der „Lusitania“ war. Die Torpedierung dieses riesigen Passagierdampfers war bekanntlich einer der Hauptgründe für das spätere Eintreten Amerikas in den Weltkrieg. Durch den Einspruch Amerikas wurde damals der U-Bootkrieg westlich Englands überhaupt eingestellt und in der Nordsee nur nach der Prisenordnung durchgeführt.

Heute steht es ziemlich fest, daß die Torpedierung der „Lusitania“ berechtigt war, weil sie tausende von Munitionskisten an Bord hatte, deren Vorhandensein immer von den Amerikanern und Engländern geleugnet worden ist. Die Eigenpresse der Entente verstand es jedoch mit größtem Geschick, aus der Torpedierung ein großes „Verbrechen“ der Deutschen zu konstruieren und damit die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten auf das höchste zu erregen.

Die Tatsache, daß die „Lusitania“ Waffen und Munition an Bord hatte, wird von Pastor Clark nicht nur bestätigt, er bezeichnet den Passagierdampfer sogar als ein „schwimmendes Arsenal“, das bis unter's Deck mit Kriegsmaterial vollgestopft war. Er hat sich jetzt entschlossen, mit seinem Wissen an die Öffentlichkeit zu treten, weil er es nicht mehr mit ansehen könne, daß die Welt von der Lüge regiert werde.

Nach seinen Mitteilungen war die Kriegsfracht der „Lusitania“ auch der Mannschaft größtenteils bekannt. Bei der Ausfahrt ergaben sich die größten Schwierigkeiten, besonders

weil der deutsche Botschafter in Washington vor der Mitsahrt gewarnt hatte. Zahlreiche Mannschaften desertierten und viele Passagiere zogen ihre Platzbelegungen zurück. Der Tod der 1200 Passagiere fällt daher denjenigen zur Last, die wider das Völkerrecht den Passagierdampfer heimlich für Kriegszwecke benutzten.

Der sensationellste Teil der Enthüllungen Pastors Clark's ist jedoch die Versicherung, daß die „Lusitania“ auch vor der Torpedierung durch das deutsche U-Boot gewarnt worden ist. Das deutsche U-Boot hat aus der Ferne Zeichen gegeben, die jedoch von dem Kapitän der „Lusitania“ nicht beachtet wurden, weil er hoffte, mit seinen schnellen Maschinen noch zu entkommen. Das Schiff steuerte direkt auf die Küste zu und wurde erst bei diesem Fluchtversuch von dem tödlichen Torpedo getroffen, so daß bei der Katastrophe nur wenige entkommen konnten.

Hätte der Kapitän die Warnung des deutschen U-Bootes beachtet, so wäre auch den hundert amerikanischen Passagieren, die bei der Katastrophe ums Leben kamen, kein Haar gekrümmt worden. Sie hätten in aller Ruhe die Boote besteigen können und wären sicher von einem anderen englischen Schiffe aufgenommen worden.

Die Enthüllungen des amerikanischen Pastors kommen leider viel zu spät. Aber während des Weltkrieges wäre die Wahrheit von der machtvollen Grenzpresse sicher nicht geblieben. Es ist jedenfalls Pastor Clark zu danken, daß er wenigstens heute der Wahrheit die Ehre gibt.

# Die Festtage der badisch. Leibdragoner

## Alle Kameraden in der alten Garnison Karlsruhe

Karlsruhe, 12. Juni. Wieder hatte sich die badische Landeshauptstadt zum Wochenende gerüstet, um die ehemaligen Angehörigen des 1. Badischen Leib-Dräger Regiments in einem festlichen Kleid zu empfangen. Leider war der Wettergott den feierlichen Tagen wenig günstig gesinnt. Nachdem schon in den letzten Wochen der Tag der Hülferjugend und der Leibgrenadiertag verregnet waren, bewies der Himmel auch am vergangenen Sonntag keinerlei Einsicht mit den Wünschen der Karlsruher Bevölkerung, endlich einmal einen Festzug ohne Regen zu erleben. Nur der unverwundlichen Stimmung der Leib-Dräger ist es zu verdanken, daß die Wiedersehensfeier in der alten Garnison, die auch der Feier der 130. Wiederkehr der Regimentsgründung galt, dennoch einen harmonischen Verlauf nahm. Der Vorabend des Haupttages vereinte die aus allen Teilen des Landes erschienenen Teilnehmer des Leib-Dräger-Tages in der Festhalle, deren großer Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Vom Podium herab grüßte aus einem Wald von Fahnen und Standarten das große Bild des toten Chefs des Regiments, Großherzog Friedrich I. in der Saal. Mit dem letzten Friedenskommandeur, dem aus Schlesien herbeigekehrten Generalmajor Graf Gekler, waren auch Generalmajor Freiherr von Holzling-Bollschweil und Oberstleutnant Göler von Ravensburg erschienen, die zusammen mit dem verdientvollen Organisator des Leib-Dräger-Tages, Oberstleutnant Frhr. von Richard-Karlsruhe, vom Präsidenten des Badischen Kriegerbundes, General Ullmann, Karlsruhe mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden. Die Festrede hielt der überall sehr bekannte und geschätzte Reitergeneral, Freiherr von Holzling, der in prächtigen Worten die hohen soldatischen Tugenden der Leibdragoner pries.

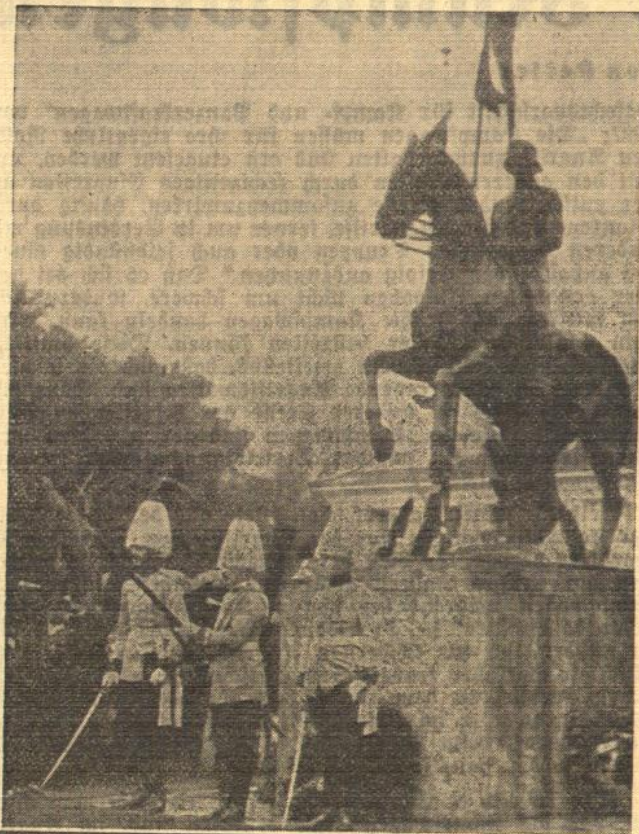
Der Sonntag begann mit den Festgottesdiensten und dem — leider verregneten — Festzug, an dem sich neben den Abordnungen der Karlsruher Militärvereine auch eine Gruppe Dragoner in der alten Uniform und viele ehemalige Offiziere beteiligten. Am Ehrenmal der badischen Leibdragoner grüßte Generalmajor Graf Gekler die alten Kameraden aus Krieg und Frieden und ermahnte sie, sich des Opfers der toten Leib-Dräger würdig zu erweisen. Auch der Reichsstatthalter Robert Wagner war zugegen. Das Lied vom guten Kameraden klang in den grauen Tag, als sich die Fahnen senkten und die Toten des Weltkriegs ehrten. Nach einem Paradezug des großen Festzuges vor den ehemaligen Führern des Regiments ging es dann mit klingendem Spiel zum Festplatz im Hof der alten Dragonerkaserne. Die reitenden Vorführungen des Nachmittags, als deren Leiter Generalmajor Freiherr von Holzling fungierte, litten naturgemäß unter dem Regen, daß sie trotzdem mit Bravour absolviert wurden, zeugte von echtem badischen Reitergeist. So endeten die Festtage der badischen Leib-Dräger trotz Regen und schwerer Wolken mit einem frohen Blick in die badische Reiterei, der sich die Leib-Dräger mit Herz und Hand verschworen haben.

Oberes Bild: Die Feier am Denkmal.

Aufnahme: Kausch u. Pester.

Unteres Bild: Reichsstatthalter Robert Wagner grüßt die Festteilnehmer.

Aufnahme Photo-Bauer.



Verbandes detailliert ein und erinnert damit auch den Einzelnen an seine Pflichten im Berufsleben wie als Bürger. Oberregierungsrat Federle-Karlsruhe überbrachte die Grüße der badischen Regierung, um hieran anschließend die Aufgaben des Verbandes zu besprechen und dessen Pflichten, die Heranbildung der Jugend in vaterländischem Sinne eingehend zu erörtern. — Oberbürgermeister Kerber-Freiburg, hieß die Verammlung namens der Stadtverwaltung in den Mauern Freiburgs willkommen und fand anerkennende Worte für die Verdienste und die Bedeutung des Verbandes. — Frhr. Blotner-Karlsruhe, M. d. R., dankte seinen Kollegen für das große Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde und gelobte allezeit seine Berufsgenossen in jeder Hinsicht mit ganzen Kräften zu unterstützen. Korvettenkapitän Elsäßer-Mannheim sprach als Vertreter der Unternehmerschaft Badens und stellte fest, daß heute im Staate keinerlei Gegenläufigkeiten zwischen Unternehmer und Angestellten bestünde, sondern daß innige Verbundenheit, die sich auch durch kein Element auseinander manövrieren lassen werde, Platz gegriffen habe. In einem Schlusswort des Verbandsvorsitzers Hermann Wilkom-Gamburg befaßte sich dieser in eingehender Weise mit der heutigen Lage und den verschiedensten Berufsfragen.

## Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 10. Juni. (Schändung des Schlageter-Mals.) In der Nacht zum Donnerstag wurde der in der Erziehungskunde Schlageters am Ehrenmal der Heidelberger Jugend auf dem Bismarckplatz niedergelegte Kranz durch bis jetzt noch unbekannte Täter entfernt.

Bruchsal, 11. Juni. (Errichtung eines Arbeitsdienstlagers.) In Bruchsal soll ein Arbeitsdienstlager mit einer Belegung von etwa 200 Mann eingerichtet werden. Bei der Stadtverwaltung wurde der Antrag gestellt, für die Unterbringung dieses Arbeitslagers die Wandererherberge in der Kaserne zur Verfügung zu stellen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kreisrates und der Möglichkeit der Beschaffung einer anderen Unterkunft für die Wandererherberge ist der Stadtrat grundsätzlich damit einverstanden, daß das geplante Arbeitsdienstlager in den jetzigen Räumen der Wandererherberge untergebracht wird.

Freiburg i. B., 12. Juni. (Schweres Verkehrsunfall.) Ein Foter, ein Schwerverlehter.) Auf der Landstraße Denzlingen-Hugstetten geriet am Freitag abend in der Taubenbachkurve in Denzlingen ein Waldkircher Mauerwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum, wobei der Wagenführer Mad aus Waldkirch und sein Schwager namens Vängler aus Bruchsal in den Bach geschleudert wurden. Vängler erlitt einen doppelten Schädelbruch und erlag noch am selben Abend in der Freiburger Klinik seinen schweren Verletzungen. Schwere Verletzte wurde Mad in das Waldkircher Krankenhaus gebracht.

Freiburg i. B., 12. Juni. (70 Bewerbungen um den Freiburger Generalintendantenposten.) Für den durch das Ausscheiden des bisherigen Generalmusikdirektors Dr. Balzer freierwerdenden Posten liegen bereits rund 70 Bewerbungen aus dem ganzen Reich vor. In erster Linie nennt man den bisherigen Kreisfelder Operndirektor Wilhelm Rau und den früher in Freiburg bereits als zweiten Kapellmeister tätigen Musikdirektor Friedrich Herzfeld-Berlin. Auch der erste Kapellmeister der Hessischen Landesbühne Zwissler-Darmstadt sowie der ehemalige Königsberger Generalmusikdirektor Bruno Wondenhoff werden als aussichtsreiche Bewerber bezeichnet. — (Papageienkrankheit festgestellt.) Bei einem hiesigen Papageienzüchter wurden in der letzten Zeit zwei Fälle von Papageienkrankheit festgestellt, die durch Wellenfittiche hervorgerufen wurden. Weitere Erkrankungsfälle sind bis jetzt nicht beobachtet worden. Die Tiere wurden sofort getötet und die Käfige sowie die ganze Wohnung des Besitzers desinfiziert, um jede weitere Ausbreitung der gefährlichen Krankheit im Reime zu verhindern.

Bremgarten bei Stausen, 12. Juni. (Verunglückt.) Der Sohn des Hilfssteuerbeamten in Hartheim fuhr mit seinem Motorrad eines Breisgauer Viehhändlers gegen einen Mauerpfost und mußte mit schweren Schädelverletzungen bewußtlos nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Spein bei Bruchsal, 11. Juni. (Ein Paddelbootunglück auf dem Rhein?) Durch die Blätter geht eine Nachricht, wonach sich am Freitag auf dem Rhein ein Paddelbootunglück ereignet habe; die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, seien ertrunken. Das Unglück soll durch spielende Kinder beobachtet worden sein. Die vom Bad. Landesprezemat sofort bei allen zuständigen Stellen eingegangenen Erkundigungen haben bisher keine Bestätigung der Unfallmeldung ergeben. An der Neuenburger Schiffbrücke, wo das Paddelboot sicher angeliegt sein mußte, ist bisher ein solches nicht angekommen. Desgleichen ergab eine Anfrage bei auf dem Rheinstrom tätigen Organen der Rheinbauverwaltung keine Bestätigung.

Willingen, 10. Juni. (Ein äbler Dursche.) Seit einigen Tagen trieb sich in den Wäldern der Umgebung ein Mann herum, der sich Frauenpersonen in nacktem Zustande zu zeigen pflegte und dabei eine schwarze Maske trug. Als er gestern nachmittags im Groppertal wiederum drei auf Fahrrädern daherkommende Mädchen belästigen wollte, machten diese kehrt und benachrichtigten die Willinger Polizei. In i Fahndungsbeamte begaben sich mit einem Motorrad sofort zum Tatort, wo sie in der Nähe auch den Unhold auffanden. In seiner Fahrradtasche wurde die schwarze Gesichtsmaske gefunden und nach anfänglichem Leugnen mußte der Uebelthäter alles eingestehen. Derselbe ist ein 25 Jahre alter, lediger Postkasseler aus Willingen, der nunmehr seiner Aburteilung entgegensteht.

## Handels-Nachrichten

### Warenmärkte

Eggensteiner Spargelmarkt vom 11. Juni. Zufuhr: 3 Rentner. Preise: 1. Sorte 30 Pfg., 2. Sorte 20 Pfg., 3. Sorte 10 Pfg. — Erdbeeren: Zufuhr 1 Rentner. Preis 45 Pfg.

### Biehmärkte

Bruchsaler Schweinemarkt vom 10. Juni. Zufuhr: 147 Milchschweine und 89 Käufer. Milchschweine kosteten 32-45. Häufigster Preis 30-40, niedrigster 28-36 Mf. per Paar.

Durlacher Schweinemarkt am 10. Juni. Auftrieb: 131 Käufer. 111 Ferkel. Verkauf wurden 81 Käufer und 111 Ferkel. Preis der Käufer 40-60 Mf., der Ferkel 30-32 Mf.

Freiburger Schweinemarkt vom 10. Juni. Auftrieb: 59 Ferkel und 55 Käufer. Preis pro Paar Ferkel 14-18, Käufer 22-27 Mf., Verkauf mittelmäßig, Ueberstand 140.

Ammlinger Schweinemarkt vom 9. Juni. Zufuhr: 56 Milchschweine. Preise: 30-35 Mf. pro Paar Milchschweine. Handel lebhaft. Nächster Markt Freitag, 16. Juni.

# Verbands-Tagungen

## Landesverband des bad. Hans- u. Grundbesitzes

Waldkirch, 12. Juni. Dem 31. Verbandstag kam deshalb besondere Bedeutung zu, als der unter der marxistischen Herrschaft gedrückte Hausbesitz zu der Regierung volles Vertrauen hat, daß sie die Interessen des gesamten Hausbesitzes mit aller Kraft fördert und bereit ist, die Fesseln der Zwangswirtschaft im Wohnwesen baldigst zu lockern. Da auch die wichtige Frage einer neuen Verbandsleitung entschieden werden mußte, war es begreiflich, daß der Verbandstag einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatte. Das reizend gelegene Waldkirch am Ausgang des Elstaales mit seiner reichen Geschichte hatte zum Empfang der Gäste prächtig die Häuser geschmückt. Am Samstag fand ein Unterhaltungsabend statt, bei dem ausgezeichnete musikalische Darbietungen geboten wurden. Die geschlossene Mitgliederversammlung leitete den Verbandstag ein, die unter der Leitung des geschäftsführenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Fr. A. Schmidt-Heidelberg stand. In seiner Begrüßungsansprache stellte er fest, daß der Hausbesitz mit vollem Vertrauen dem neuen Staat gegenüberstehe. Dann würdigte er die historische Bedeutung der nationalen Revolution, die einen Sieg über den Antirumpstil, durch den dem Hausbesitz schwere Schäden zugefügt worden seien, darstellte. Auch im neuen Staat wird der Hausbesitz die Grundlage für die Wiedergewinnung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse bilden.

Verzückte Begrüßungsworte sprach der Vizepräsident des Badischen Landtags, Abg. Schmidt-Breiten. Dieser teilte zunächst mit, daß er als Kommissar darüber zu wachen habe, daß durch Gleichschaltung die Leitung des Landesverbandes den neuen Verhältnissen entspreche. Den neuen Vorstand bilden folgende Herren: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Schmidt-Heidelberg, 2. Vors. Rechtsanwalt Wille-Karlsruhe, Verbandsrechner Hub-Forzheim, die einstimmig gewählt wurden. Als Beisitzer wurden gewählt Meier-Endres-Keßl, König-Konstanz, Kümmerle-Forzheim, Häler-Mannheim, Spielmann-Freiburg, Barth-Baden-Baden und Zimmermann-Bruchsal.

Es folgte ein längerer Vortrag des 2. Verbandsvorsitzenden Wille-Karlsruhe über die Gebäudeversicherung. Der Redner forderte die Einführung von Gefahrenklassen und die Selbstverwaltung der Gebäudeversicherung. Oberregierungsrat Engler, Vertreter Reichsversicherungsanstalt, gab die Versicherung seitens der Regierung, alle Wünsche auf dem Gebiete der Gebäudeversicherungswesen einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Den Verbandstag am Sonntag eröffnete der Verbandsvorsitzende Schmidt-Heidelberg, der ein Bekenntnis zum neuen Staat ablegte. In einem ausführlichen Jahresbericht gab der Verbandspräsident Dr. Bierle ein übersichtliches Bild über die Verhältnisse des Verbandes. Die umfangreiche Arbeit konzentrierte sich in der Hauptfrage auf das Bestreben, aus den Zwangsmassnahmen für das Wohnwesen herauszukommen und die Rinschnenschaft des Hausbesitzes zu brechen.

Eine längere Debatte löste bei der Besprechung der Kassentage die Tatsache aus, daß der Verband sein ganzes Ver-

mögen im Betrage von 30 000 RM. bei der Landesbank für Hans- und Grundbesitz angelegt hatte, so daß es nach deren Zusammenbruch fraglich ist, ob etwas von diesen Summen noch gerettet werden kann. Im Mittelpunkt der öffentlichen Tagung stand ein Referat des Verbandsvorsitzenden Schmidt-Heidelberg über die Bedeutung des Hausbesitzes für die deutsche Wirtschaft. Er zeigte Mittel und Wege für die Gesundung des Hausbesitzes an. Heute sei der Hausbesitzer nicht mehr wie im marxistischen Staat Bürger zweiter Klasse, sondern gleichberechtigter Staatsbürger.

Der deutsche Hausbesitz, der in Friedenszeiten einen Wert von 120 Milliarden repräsentierte, wurde durch die marxistische Wirtschaft in seinem Wert so herabgedrückt, daß er heute nur noch einen Wert von 50 Milliarden darstellt.

70 Milliarden seien also dem deutschen Volksvermögen verlustig gegangen. Erfreulicherweise hat die neue Regierung Schritte unternommen, um dieses Volksvermögen wieder herzustellen. Deshalb hat das Reich Mittel zur Instandsetzung der Häuser zur Verfügung gestellt. Es darf als sicher erwartet werden, daß die Gebäudesondersteuer in kürzester Zeit für die Instandsetzung der Wohnungen bereitgestellt wird, so daß der Hausbesitzer nicht nur sein Eigentum erhalten, sondern auch seine Freiheit über seinen Besitz wieder zurückhalten wird. Mit großer Befriedigung wurde das Wort Hitlers über eine kommende Steuervereinfachung aufgenommen. Nach einer weiteren Beratung wurden die Forderungen des Hausbesitzes: Rinschnenschaft, Neugestaltung der Gebäudeversicherung u. a. in Entschleunigung zusammengefaßt, die der Regierung übermittelt werden.

## Deutscher Handlungsgehilfenstag in Freiburg

Freiburg i. B., 12. Juni. Der Gau Südwest des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes hielt in der Städtischen Festhalle zu Freiburg seinen 17. Südwestdeutschen Kaufmannsgehilfenstag ab, der mit dem Alt-Niederländischen Dankgebet seine Einleitung fand. Nach dem Vortrag des Bundesleiters durch die vereinten Männerchöre der Ortsgruppen Freiburg, Konstanz und Lahr eröffnete die Tagung das Ausschichtsmittglied Schmidt-Mannheim und begrüßte die Erschienenen. Ueber den Berufsstand als Kraftquelle der Nation sprach alsdann Gauvorsitzender Eduard Wentsch. Der Redner ging auf den grundlegenden Gedanken der Sozialdemokratie ein und betonte demgegenüber, daß es gerade die Bemühungen des D.H.G. waren, durch eine ablehnende Einstellung das Eindringen marxistischer Elemente in den Berufsstand vereitelt zu haben. Der nunmehr 40 Jahre alte Verband baute sich allezeit auf streng nationaler Grundlage auf. Durch diese Stellungnahme ist dem Verband von vornherein gelungen, die Wirtschaft vor dem Eindringen ungesunder Elemente zu bewahren. Als dann ging der Redner auf die Nachkriegsjahre und ihre ungünstigen Einwirkungen ein. Auf geschichtliche Vorgänge zurückgreifend, stellte er mit den Vorgängen der jüngsten Zeit Vergleiche an und begründete hierauf die Forderungen, die sie bedingen. Mit einem Hinweis auf die Aufgaben der Gewerkschaften geht der Gauführer auf die des



# Turnen \* Sport \* Spiel

## Fußball

Endspiel um die DFB-Meisterschaft:  
Köln: Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 0:3 (0:1)

### Länderspiele:

Prag: Tschechoslowakei — Frankreich (10. 6.) 4:0  
Wien: Oesterreich — Belgien 4:1  
Kopenhagen: Dänemark — Norwegen 2:0  
Griechenland — Bulgarien 0:2  
Elbing: Valtensberg — Mitteldeutschland (11. 6.) 1:5

### Auftiegspreise zur Bezirksliga:

Gruppe Baden:  
FV. Daxlanden — FC. Konstanz 3:1  
FV. Kehl — Sp. Fr. Forstheim 1:0  
FC. Rheinfelden — Sp. Fr. Freiburg 7:3

### Privatspiele.

FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg 0:2 (0:2)  
SV Wiesbaden — FSV Mainz 05 0:3 (0:0)  
Kickers VfSchaffenburg — SpVg. Jülich 0:6  
Germania Schwanheim — Union Niederrad 1:2  
Phönix Ludwigshafen — TSV Altrip 2:2 (2:0)  
Arminia Rheingönheim — VfR Mannheim 2:4 (0:2)  
1. FC Kaiserlautern — Germania Brödingen 3:4 (1:2)  
VfL Redarau — Germania-Olympia Worms 1:0 (0:0)  
FV Saarbrücken — SV Waldhof 0:1 (0:1)  
1. FC Forstheim — 1. SV Elm 1:0 (1:0)  
SV Feuerbach — VfV. Stuttgart 6:7 (4:5)  
Phönix Karlsruhe — Wiener AC abgesetzt.

## Handball

### SV Waldhof deutscher Handballmeister 1933

Polizei SV Burg — SV Waldhof 5:7 (2:5)

Im Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft der DFB fanden sich am Sonntag auf dem Magdeburger Frieder-Platz der Polizei SV Burg und der SV Waldhof gegenüber. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich über 12 000 Zuschauer eingefunden. Die Erwartungen der Einheimischen wurden schwer enttäuscht, da der mittel-deutsche Meister in keiner Weise den Hoffnungen gerecht wurde und gegenüber seiner sonstigen Spielweise nicht mehr zu erkennen war. Der SV Waldhof kam daher zu einem verdienten Sieg von 7:5 (5:2) Toren.

## Turner - Handball

### Zwischenrunde (Männer)

In Ehlingen: Ehlinger TSV. — TB. 1860 Jülich 7:5 (2:2)  
In Hagen: VfL. Hagen 1863 — TSV Herrnsheim 3:6 (2:4)  
In Bremen: VfL. TSV. Bremen — TB. Krefeld-Doppum 3:5 (1:2)  
In Gera: TSV. Gera — TB. Berlin 6:4 (3:2)  
In Cottbus: TB. Cottbus 6:1 — Polizei SV. Kiel 5:4 (nach 2 maliger Verlängerung)  
In Berlin: VfL. TB. Berlin — Königsberger MTV. 9:4

## Auftiegspreise

FV. Kehl — Sportfreunde Forstheim 1:0.

Genau wie das Vorspiel, wurde auch dieses Treffen von Kehl knapp gewonnen. Das Spiel hatte unter sehr schlechten Bodenverhältnissen zu leiden. Die beiderseitigen Stürmerreihen waren äußerst schwach, sonst wäre das Ergebnis von 5:3 f. Kehl zustande gekommen. Die Verteidigung von Kehl mit Formart schlug sich gut und fand in der Käuferreihe gute Unterstützung. Im Sturm genügte nur der Rechtsaußen, während alle anderen ganz unter Form spielten. Bei den Gästen hatte die Verteidigung keine allzu schwere Arbeit. Die Käuferreihe mußte sich meistens auf Zerkürung beschränken und konnte sich selten am Aufbau beteiligen. In der ersten Hälfte sah man ein außergewöhnliches Spiel. Bald waren die Einheimischen, bald die Gäste im Vorteil. Unauflösbare Sachen wurden während dieser Zeit von beiden Stürmerreihen verübt, hauptsächlich von Kehl. Ganz sichere Sachen konnten nicht ausgenützt werden, und es war daher ein Wunder, daß es mit 0:0 in die Pause ging.

Die zweite Hälfte brachte leider auch nicht mehr. Wohl war hier Kehl mehr im Vorteil als die Gäste, hauptsächlich im Feldspiel, aber das langsame Spiel im Sturm und das ganz falsche System des engmaligen Spiels hatte den Erfolg, daß die Hintermannschaft der Gäste immer wieder Luft schaffen konnte. Beinahe wäre den Gästen das Führungstor geglikt, aber der Halbrechts schob einige Meter vor dem Tore hoch darüber. Dann kam Kehl wieder mehr auf und im Anschluß an einen Antritt von rechts gelang es dem Halbrechts, das Führungstör zu erzielen.

# Fortuna Düsseldorf Deutscher Meister

Schalke 04 verliert gegen die ausgezeichnete Düsseldorf (Elf 0:3 (0:1). — Die bessere Mannschaft gewann verdient. Zwolanowski, Wigold und Hochgefang die Torschützen. — Fast 60 000 Zuschauer im Kölner Stadion. — von Tschammer und Ofen nahm die Siegerehrung vor.

Die Schlacht um die deutsche Fußballmeisterschaft ist geschlagen. Fortuna Düsseldorf und Schalke 04, die beiden westdeutschen Elfmannschaften waren im Kölner Stadion vor fast 60 000 Zuschauern die Gegner und Fortuna triumphierte in hochklassigem, mitreißendem Kampf ganz eindeutig und klar mit 3:0 Treffern, einem Ergebnis, mit dem man wirklich nicht gerechnet hatte. Es ist ja noch in aller Erinnerung, daß sich Fortuna und Schalke 04 vor einigen Wochen im westdeutschen Endspiel in Duisburg gegenüberstanden und daß damals Schalke mit 1:0 gewann. Wenn der Sieg in Duisburg auch nicht unverdient war, so hätte doch Fortuna ebenso gut gewinnen können und deshalb standen die Chancen vor dem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft par. Daß sich Fortuna Düsseldorf so eindeutig dem Rivalen aus dem Ruhrgebiet überlegen zeigte ist als eine Ueberraschung anzusehen, nicht der Sieg an sich. Dieser war, auch in dieser Höhe, durchaus verdient, denn Fortuna war im Kölner Stadion die eindeutig bessere Elf, die den Aufknappen an Kondition, an Kampfkraft, im Zusammenspiel und im Schußvermögen gewaltig überlegen war.

### Der Spielverlauf.

Fortuna führt bei der Pause mit 1:0.

Schalke hat Anstoß und der Linksaußen Rothardt zeigt gleich einen famosen Lauf, der von der Fortuna-Abwehr aber sicher gestoppt wird. Der glatte Boden macht den Spielern viel zu schaffen. Schon hat Schalke eine gute Chance, als Czegan seinen Rechtsaußen gut bedient, Pech, der Fortunahüter, raßt aus dem Tor und tritt den Ball weit ins Feld. Dann rollt der erste geschlossene Fortuna-Angriff, aber noch einmal kann Schalke abwehren. Wenig später, in der 10. Minute, heißt es aber dann 1:0 für Fortuna. Schalkes Abwehr hat viel Arbeit, sie kämpft mit großer Hingabe und rettet immer und immer wieder vor dem ungestüm angreifenden Düsseldorf-Stürmern. Auch einige Angriffe Schalkes, die meist von Rothardt und Rosen vorgebracht werden, führen zu nichts und so geht es mit 1:0 für Fortuna in die Pause.

### Am Schluß: 3:0 für Fortuna!

Fortunas Anstoß führt gleich vor das Schalker Tor, es gibt eine Ecke, die nach einigem Hin und Her von Wehl verschossen wird. Schalkes Gegenstoß wird von Janes gestoppt und schon wieder ist Düsseldorf im Angriff. Es gibt einen Freistoß für Fortuna, der zu nichts führt, dann spielen sich Kuzorra und Rothardt gut durch, aber der kleine Trautwein bemächtigt sich des Balles. Noch 30 Minuten! Fortunas Außenstürmer kommen immer gut durch, während bei Schalke Czegan und Kuzorra zu weit hinten liegen und oft im gegnerischen Strafraum fehlen. Natikämper, der „Zank“, der hier die Tore schießen soll, wird gut behütet und kommt nicht zur Weltung. Venber beherrscht das Mittelfeld, Schalke kommt zu gelegentlichen Durchbrüchen. Czegan schießt über das Tor, dann

weil eine andere Möglichkeit nicht gut bestand. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß. Schiedsrichter Hellmann-Stuttgart zeigte eine der besten Leistungen, die wir in letzter Zeit in Kehl sahen. Ruhe und Sicherheit hielten über die schwierigsten Fälle hinweg.

### FV. Daxlanden — FC. Konstanz 3:1.

Trotz des niedergehenden Regens hatten sich ca. 1000 Zuschauer eingefunden, um dieses für den Aufstieg so wichtige Treffen zu sehen. Für beide Mannschaften stand in diesem Kampfe viel auf dem Spiel. Nur ein Sieg gibt die Möglichkeit, als weitere Wettbewerber im Aufstieg zu sein. So wurde trotz des völlig aufgeweichten Bodens von beiden Mannschaften ein faires, temperantesvolles Treffen durchgeführt. Das mit einem Siege Daxlandens endigte. Wohl sah es die ersten 20 Minuten nicht nach einem Punktegewinn für die Platzmannschaft aus, denn Konstanz war in diesem Zeitabschnitt die überlegene Elf. Daxlanden gelang es aber, überraschend im Abstände von je 3 mal 2 Minuten nach verlorenem 0:1-Stande die Führung zu erreichen, was der Mannschaft Mut und Vertrauen gab und somit das Spiel für die erste Hälfte auszugleichen und in der 2. Spielhälfte eine zeitweise Ueberlegenheit herauszulassen. Die Konstanz Elf hat einen guten Einbruch hinterlassen. Sie besitz ein gutes Stellungsspiel, der Sturm verfügt über einen guten Schuß. Auch die übrigen Mannschaftsteile zeichnen sich durch gute solide Arbeit aus.

Die Daxlander Elf brachte lange, bis sie ins-Spiel kam. Faber auf dem rechten Flügel brachte durch seine Flanken, aus denen 2 Tore erzielt wurden, die Wendung ins Spiel. Wäre der linke Flügel genau wie der rechte gewesen, dann wäre der Sturm Daxlandens besser zur Entfaltung gekommen. Die übrigen Mannschaftsteile leisteten vollwertige Arbeit.

Bereits eine Minute nach Spielbeginn gelingt es Konstanz, die Führung zu erzielen. Einen Flankenball des Konstanzers Linksaußen

hält Pech einen Flachschuß des gleichen Spielers. Schon wieder ist Fortuna vorn und im Schalle-Strafraum geht es hoch her. Es gibt einen Freistoß von der Strafraumgrenze, Hochgefang schießt bombig, Bajons wehrt auf der Torlinie und den Nachschuß bört Mellage zur Erde. Eine große Leistung des Schalker Hüters.

Sehr drängt Kuzorra gibt an Rothardt, dieser läuft durch und schießt mit ungeheurer Wucht. Ein Tor, der Ausgleich, schießt fällt, aber Janes steht auf der Torlinie und wehrt keelenruhig. Blüchmann wechselt die Situationen. Schon muß Mellage gegen Kobierski retten. Pech nimmt Rothardt den Ball vom Fuß, dann fällt Fortunass zweites Tor. Kobierski war plötzlich mit rasendem Antritt davongezogen, er stankt flach, Mellage flüht heraus aber Wigold ist um den Bruchteil einer Sekunde schneller und schießt ein. 2:0 — Fortuna ist nicht mehr zu halten. Hochgefang ist auf einmal da, er verteilt prächtig und im Schalker Strafraum ist „dicke“ Luft. Bajons rettet auf der Torlinie, Bornemann rettet in letzter Sekunde vor dem ankürmenden Wehl. Kuzorra kann sich nicht durchsetzen, es gibt 2 Ecken für Schalke, dann legt sich Fortuna endgültig durch und dominiert bis zum Schluß. Sechs Minuten vor dem Ende ist Hochgefang hell durch, Mellage stürzt verzweifelt heraus, aber der Ex-Nürnbergler hebt den Ball kunstgerecht über den Torhüter, langsam rollt der Ball ins Tor — 3:0 und Schalke ist endgültig geschlagen. Der Jubel der Fortuna-Anhänger ist unbefriedigend, fast hätte es noch ein viertes Tor für Fortuna gegeben, aber Hochgefang wird zweimal im letzten Moment gestoppt. Schupo und SS marschieren in starken Kolonnen auf die Laufbahn, noch einmal greift Düsseldorf an dann ist Schluß. Fortuna ist deutscher Meister!

### Die Siegerehrung.

Die glückstrahlenden Fortunen gehen zur Tribüne, gefolgt von den niederdeutschen Schalfern. Das Publikum ist nicht zu halten, es überwältigt alle Abperrungen und krönt zur Tribüne, wo Reichsportkommissar von Tschammer und Ofen eine kernige, kurze Rede hält und dem Sieger im Namen der Reichsregierung und des gesamten deutschen Sportes herzlich gratuliert. Er überreicht dem Fortuna-Spielführer Bremer einen riesigen Lorbeerkrans, er drückt jedem Spieler die Hand, das Horst-Wessel-Lied wird gesungen und ein Hipp-Hipp-burra auf den neuen deutschen Meister ausgebracht. v. Tschammer und Ofen dankt dann auch den in Ehren unterlegenen Schalkern und überreicht dem Spielführer Kuzorra einen Rosenkranz. Auch den Knappen galt ein begeistert aufgenommenes Hipp-Hipp-burra. Ein denkwürdiges deutsches Endspiel, das dem Westen zum erstenmal einen deutschen Meister schenkt, hatte sein Ende erreicht. 60 000 Zuschauer hatten einen spannenden Kampf erlebt.

küßt Speck fallen, der Gästemittelstürmer eilt hinzu und lenkt das Leder zu 0:1 ein. Konstanz ist weiterhin überlegen, doch verfehlt es Daxlandens Hintermannschaft, die Angriffe abzuschlagen. Vereinzelt Vorstöße Daxlandens werden ebenfalls im Keim erstickt, bis ein überraschender Vorstoß zu einem Handelfmeter führt. Denselben verwandelt Quenger zu 1:1. Jetzt hat Daxlanden das Loch gefunden. Faber-Flanken werden in der 22. Minute durch Quenger zu 2:1 und in der 24. Minute durch Kozhmann zu 3:1 verwandelt. Sofort steht aber das Tor der Platzmannschaft im Brennpunkt der Ereignisse, doch die Gefahr wird gebannt. Daxlanden legt bis zu Ende der 1. Hälfte Druck aufs Spiel, ohne jeglichen Erfolg.

Zu Beginn der 2. Hälfte ist Daxlanden vor dem Konstanz Tor zu finden, doch die Hintermannschaft mit dem aufmerksam spielenden Torwächter bleiben bei den Angriffen Herr der Lage. Nachdem eine Zeilang verteiltes Feldspiel Platz genommen hatte, verlegt Daxlanden das Spiel in die Hälfte des Gegners. Kozhmann steht frei vor dem Gästetor, doch den sicheren Erfolg verfehlt er. Auf der Gegenseite jagt Konstanz einen Straffstoß knapp am Tor der Platzmannschaft vorbei. Wieder sieht Daxlanden vor dem Gästetor; ein von Faber herrlich getreterter Eckball ruft vor dem Gästetor Verwirrung hervor, mit Glück kann die Gefahr gemeistert werden. Quenger jagt einen herrlichen Schuß aufs Tor, doch ebenso herrlich kann der Gästehüter das Leder in seinem Lauf hemmen. Die restlichen Spielminuten sieht man Konstanz im Angriff liegen, doch auch zu Torerfolgen reicht es nicht, denn Daxlandens Hintermannschaft weiß den erregungen Erfolg zu halten. Schiri Brobbed-Stuttgart sicher.

Dahler Obmarckbericht vom 10. Juni 1933. Erdbeeren pro Pfund: vorm. 25-32, nachm. 22-30 Pfg., Kirichen pro Pfund: vorm. 15-20, nachm. 12-17 Pfg.

## ! Nächste Woche!

**Bad. Wohlfahrts-Geldlotterie**  
Ziehung 24. Juni 1933  
**20 000**  
**14 000**  
**8 000**  
8722 Gewinne  
Einzellos 50.-, Doppellos 1 Mk.  
Porto und Liste 60.-  
**Stürmer** Mannheim  
Postsch. 350 Karlsruhe  
u. alle Verkaufsstellen.

**Sehr schöne, sonnige 6-Zimmerwohn.**  
mit Wintergarten und Etagenheizung in bester Lage Ettlingens, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfragen:  
**Holzwarth, Karlsruhe**  
Zähringerstraße 112

**Einfamilienhäuser**  
in gut. u. schön. Wohnlage, in Baden-Baden, besteh. aus 3, 4 und 5 Zimm., m. eingeb. Bad u. Gartenanteil, günstig zu verkaufen, od. zu verm. Auskunft und Besichtigung durch Herrn Hof. Lorenz, Baden-Baden, Schwarzwaldstraße 16. 1194

**Gras**  
von 2 Wiesen zu verkaufen.  
**Frau Luise Stölzel Wm**  
Durmersheim,  
Kaiserstraße.

**Pforzheimerstr. 46**  
ist eine  
**2-Zimmerwohn.**  
mit Zubehör in freier Lage auf 1. Juli zu vermieten.

**Zwei Zimmer**  
mit Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

## Vor dem Vergessen werden

müssen Sie sich schützen. Ein Geschäftsmann, der nicht inseriert, ist auf dem besten Weg, bei der Rundschaff in Vergessenheit zu geraten. Brechen Sie das Schweigen, reden Sie durch Anzeigen. Der Kunde will erst wissen, was für Vorteile Sie ihm bieten, wenn er bei Ihnen bevorzugt einkaufen soll. Pflegen Sie wahren Kundendienst, indem Sie durch Anzeigen die Rundschaff schon zu Hause beraten; Sie werden sehen, es ist ihr Erfolg.

Mit dem Geschäft ist's gut bestellt,  
Das viel auf Inserate hält!

Von der Reise zurück  
**Frau Emilie Schwarzer**  
geb. Rösch  
**Hebamme**

**Matrassen und Polstermöbel**  
nur vom Spezialgeschäft  
**Otto Thoresen**  
Ettlingen, Kronenstraße 9

**Wahlzettel**  
für Bürgermeister- und Gemeinderats-Wahlen  
fertig bei rascher Lieferung billigt an  
**Buch u. Steindruckerei R. Barth**